

## Einleitung

Es ist heutzutage nicht einfach, ein Buch über Erziehung zu schreiben, weil die Leserin bzw. der Leser ein Buch suchen, dessen Thesen ihnen aus der eigenen Erziehungstätigkeit vertraut sind und deshalb bestätigenden Wiedererkennungswert haben wollen. Es soll also gleichsam „Vertrautes“ mit „Neuem“ verbinden. Daneben sucht die Leserin bzw. der Leser ein Buch, das ihnen zur gegenwärtigen Lösung eines Erziehungsproblems Hilfe und Rat geben kann. Letztlich wird ein Buch gesucht, das für das im Studium (für den Studierenden) oder für die Lehre (für die Lehrkräfte) Anregung, Nachschlagehilfe und Impuls sein kann zur Reflexion des eigenen Erziehungshandeln – und das auch noch wissenschaftsorientiert sein muss usw.

Der Autor eines solchen Werkes muss also vielen Wünschen nachkommen und will ja noch selber eine Botschaft aussenden, wie in der heutigen Zeit Erziehungshandeln vielleicht aussehen könnte. Unter diesen Ansprüchen gestellt habe ich versucht, ein Lehrbuch über die sogenannte „Praktische Erziehung“ (wie sie W. Brezinka bezeichnen würde) zu schreiben. Dazu war es erforderlich zuerst einen Blick auf den wissenschaftlichen Hintergrund des Erziehens zu werfen.

– So wird in Kapitel 1 der Begriff der Erziehung und in Kapitel 2 die wissenschaftlichen Theorien der Erziehung, sowohl für ihre Theorie als auch für ihre Praxis, dargelegt, wenn auch nur ausschnittsweise, auf Grund der gebotenen Kürze. Die beiden Kapitel bilden zusammen die wissenschaftlichen Grundlagen der Erziehung, wie sie in diesem Buch beschrieben werden.

Die praktische Theorie der Erziehung oder „Praktische Erziehung“ (Brezinka) wird dann in fünf Systemkreisen behandelt:

– Im 3. Kapitel werden die Bedingungen der Erziehung vorgestellt. Sie sind unbedingt zu bedenken, wenn erzogen werden soll. Nach Begriff und Kategorien der Erziehungsbedingungen werden drei Beispiele aus den Aufgabenfeldern der Sozialen Arbeit beschrieben.

– Im 4. Kapitel wird beschrieben, wer nun an der Erziehung beteiligt ist. Zum einen der Zu-Erziehenden und ihm gegenüber seine indirekten Erziehungsträger und vor allem diejenigen Personen, die in direkt erziehen (Eltern, Sozialpädagogen, Lehrer etc.).

– Es folgen dann im 5. Kapitel Ausführungen zu den Zielen und Aufgaben der Erziehung im Kontext von gesellschaftlichen Normen und Werten. Ohne Zielvorstellung und konkrete Aufgaben kann Erziehungshandeln nicht gelingen.

– Da es in der Hauptsache des Buches um das Erziehungshandeln geht, fällt das 6. Kapitel entsprechend umfangreicher aus. Zum System der Erziehungshandlungen gehören die Erziehungseinstellungen des Erziehers, seine Erziehungsmaßnahmen und Erziehungsformen. Auch hier konnte auf Grund der eingeschränkten Seitenzahl nur das Wichtigste mit aufgenommen werden.

## 10 | Einleitung

– Erziehungshandeln muss sich immer daran messen lassen, ob es erfolgreich gewesen ist. Aus diesem Grunde beschließt das 7. Kapitel über das System der Erziehungswirkungen das vorliegende Erziehungsbuch. Darin werden sowohl die Evaluation der Erziehungsziele als auch des Curriculums angesprochen.

Bei der Bezugnahme auf die Soziale Arbeit, die in ihrer Wissenschaftsgeschichte aus der Sozialarbeitswissenschaft und der Erziehungswissenschaft – und hier als ihre Spezialdisziplin der Sozialpädagogik – entstanden ist, habe ich besonders Beispiele aus der Sozialen Arbeit gewählt, die eine Nähe zur Sozialpädagogik haben.

Bei der Heranziehung der Fachliteratur habe ich mich bemüht, alle Generationen von Erzieherinnen und Erziehern anzusprechen, so dass ich der älteren Erziehergeneration wieder geschätzte Autoren zugänglich mache, die sie in der Hektik des Alltags und der ständigen Neuerungen vielleicht aus den Blick verloren haben, die aber auch heute uns noch etwas für den Erziehungsalltag zu sagen haben. Daneben werden aber auch Autoren der neuen Fachwissenschaftlergeneration zu Wort kommen, die den jüngeren Leserinnen und Lesern vertraut sind. Auch das ist eine Erschwernis bei der Erstellung eines Erziehungsbuches, ausgewogen in der Quellennutzung zu sein.

Da selbst ein kleineres Werk, wie das vorliegende, ohne Helfer nicht gelingen kann, möchte ich meiner studentischen Hilfskraft Marian Owusu Afram (Ghana) danken, die mir bei der Erstellung der Abbildungen und des Layouts des Manuskriptes geholfen hat, aber auch meiner Katholischen Hochschule NRW, Abt. Köln, für die Benutzung ihrer technischen Möglichkeiten, die für die Erstellung des Manuskriptes erforderlich waren.

Köln, im April 2010  
Maximilian Buchka